

THEATER AN DER GRENZE

KULTURPOLITIK IM NATIONALSOZIALISMUS –
FUNKTION UND AUFGABE DES KÄRNTNER GRENZLANDTHEATERS
ALS „TRÄGER UND KÜNDER DEUTSCHER KULTUR“ (1938–45)

FORSCHUNGSARBEIT

Nataša Sienčnik
Matrikelnummer: a0205769
Studienkennzahl: A317

WS 2011/12

SE Archiv und Historiographie – Theater im Nationalsozialismus
Lehrveranstaltungsleiterin: Dr. Brigitte Dalinger

1. Einleitung

In der Kulturpolitik des Dritten Reiches nimmt das Theater eine besondere Position ein. Oft zu Propagandazwecken missbraucht, wurden die Bühnen zum Instrument des Reichsministeriums für *Volksaufklärung und Propaganda*, das unter der Leitung von Joseph Goebbels Presse, Film, Theater, Literatur und bildende Kunst kontrollierte¹. Besonders offensichtlich wird der Eingriff der nationalsozialistischen Theaterpolitik in den sogenannten Grenzlandtheatern, die an den damaligen Reichsgrenzen positioniert wurden. Diese wurden entweder neu errichtet oder nach umfassenden Umbauarbeiten – als „Geschenk des Führers“ – wiedereröffnet. Als „Bollwerk deutscher Kultur und deutschen Geistes“² hatten sie die Aufgabe den Einflussbereich der deutschen Kultur zu erweitern³ und die kulturellen Grenzen zugunsten des *Deutschtums* zu festigen. Zu jenen Bühnen zählte auch das Kärntner Grenzlandtheater, das 1938 aus dem ehemaligen Stadttheater Klagenfurt hervorging.

Mit den „Umwälzungen“⁴ des März 1938 – wie es Othmar Rudan in seinem Überblickswerk zur Theatergeschichte des Hauses vorsichtig nennt – wurde die Bühne in die städtische Trägerschaft als *Kärntner Grenzlandtheater* eingegliedert und nach Renovierungsmaßnahmen ab dem Oktober 1938 als Ensembletheater betrieben.⁵ Bis dahin war der Fortbestand des Hauses, das seit Anfang der 1930er Jahre nur mehr zu Filmvorführungen und gelegentlichen Gastspielen diente, unklar. In seiner Denkschrift zum Neuaufbau der Theater in Österreich beschreibt der bekennende Nationalsozialist und Theatermacher Ferdinand Skuhra die Situation im Mai 1937 folgendermaßen: „Klagenfurt, eine österreichische Grenzlandbühne, die erst recht die Aufgaben hätte deutsch-österreichische Kunst zu pflegen, hat sein schönes Theater ganz und gar in ein Kino-Unternehmen umgewandelt.“⁶

Eine Bühne, die dem „Charakter der Landeshauptstadt und der südlichsten Kulturstätte des deutschen Sprachgebietes“⁷ entspräche, wurde allerdings

1 Vgl. Rischbieter, Henning (Hg.) Theater im ‚Dritten Reich‘, S. 20
2 Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1943/44
3 Vgl. Dickermann, Alfred Johann. Theater in Kärnten von 1945–1972, S. 10
4 Rudan, Othmar / Rudan, Helmar. Das Stadttheater in Klagenfurt, S. 99
5 Vgl. Rischbieter, S. 267
6 Skuhra, Ferdinand. Denkschrift: Ein Neuaufbau der Theater in Österreich
7 Klagenfurter Zeitung vom 15./16. August 1931 (Nr. 186):
Klagenfurter Gemeinderat (Sitzung vom 14. August 1931)

schon 1931 gefordert. In der Sitzung des Klagenfurter Gemeinderates wurde zur Theaterfrage vermerkt:

Im Kriege wurde von Staats wegen angeordnet, daß die Theater spielen müssen, um die große Masse von den Sorgen des Alltags abzulenken; heute sind die Sorgen keineswegs geringer, im Gegenteil, sie haben sich durch die wirtschaftliche Lage noch bedeutend verschärft, umsomehr wäre eine Ablenkung von denselben für nur wenige Stunden für viele Menschen eine Erholung.⁸

Das Theater eröffnete sein Programm schließlich am 9. Oktober 1938, allerdings ging die Übernahme mit einer restriktiven Spielplangestaltung, die sich den ideologischen Rahmenbedingungen anpasste, einher und sollte bald im folgenden Krieg zur ‚Ablenkung des Volkes‘ dienen.

2. Forschungslage und Literatur

Das wohl umfassendste Werk zur Geschichte des Stadttheaters Klagenfurt ist die Dokumentation von Othmar und Helmar Rudan, die die Geschichte des Hauses vom Gründungsjahr 1737 bis zum Erscheinen des Buches 1960 umfasst.⁹ Die Publikation, die zum 50-jährigen Jubiläum der Wiedereröffnung des Theaters erscheinen sollte, wurde nach dem plötzlichen Tod von Helmar Rudan von dessen Vater Othmar Rudan fertig gestellt.¹⁰ Bereits seit 1924 war er als Verwaltungsjurist im Dienst der Kärntner Landesregierung tätig. Über seine Rolle im Nationalsozialismus gibt der Nachruf von Johann Lessiak allerdings keine Auskunft. Ab 1953 übernahm er die Leitung der Abteilung für Kultur und Wissenschaft, ehe er 1957 die Stelle als stellvertretender Landesamtsdirektor des Landes Kärnten antrat. Besonders bekannt wurde er als Kritiker bei verschiedenen Zeitungen und Autor einer Reihe von theatergeschichtlichen Publikationen.¹¹

Bemerkenswert ist der umfassende Nachlass zur Geschichte des Klagenfurter Stadttheaters, den Othmar Rudan dem Kärntner Landesarchiv hinterlassen hat. Dieser enthält u.a. die Manuskripte seiner theatergeschichtlichen Publikationen, verschiedene Materialien zur Geschichte und Baugeschichte des Klagenfur-

8 Ebd.

9 Rudan, 1960

10 Vgl. Moro, Gotbert. Helmar Rudan (Nachruf), S. 746 f.

11 Vgl. Lessiak, Johann. In memoriam Dr. Othmar Rudan, S. 341 f.

ter Stadttheaters, eine reichhaltige Sammlung von Theaterzetteln und Theaterprogrammen (siehe Abb. 1) sowie eine umfangreiche Sammlung von Fotografien von Aufführungen der Spielzeiten der Jahre 1938/39 bis 1967/68. Der Nachlass wurde in den Jahren 1989 bis 1991 vom Kärntner Landesarchiv geordnet, in 48 Schachteln und 6 Mappen verpackt sowie katalogisiert.¹²

Neben der Dissertation von Alfred Dickermann zur Geschichte des Klagenfurter Stadttheaters nach 1945 aus dem Jahr 1974¹³, gibt es auch eine ebenfalls wenig differenzierte Dissertation von Adolf Lex zur Nachkriegsgeschichte, die auf den ersten 30 Seiten die Geschichte des Hauses vor 1945 zusammenfasst¹⁴. Erwähnenswert ist hingegen der Aufsatz von Maria Jamritsch, der 2010 in der Reihe Carinthia I – herausgegeben vom Geschichtsverein für Kärnten – erschienen ist¹⁵ und sich bereits mit dem Bestand im Kärntner Landesarchiv befasst hat. Im Gegensatz zu allen vorangegangenen Publikationen, gibt es hier eine kritischere Darstellung der Jahre 1938–45, die sich der Thematik mit äußerster Sorgfalt widmet.

Im Rahmen meiner Recherche im Kärntner Landesarchiv, bin ich auf eine Reihe interessanter Zeitungsartikel (*Klagenfurter Zeitung*, *Kärntner Grenzruf*), die Tätigkeitsberichte des Kärntner Grenzlandtheaters, Sitzungsprotokolle der für das Theater verantwortlichen Gremien sowie diverse Theaterkritiken gestoßen. Besonders die umfassenden Zeitungsartikel aus dem Nachlass von Othmar Rudan vermitteln einen guten Einblick in das Zeitgeschehen der Jahre 1938 bis 1945, die im Folgenden behandelt werden sollen.



Abb. 1: Theaterprogramm in Heftform (1938)

12 Vgl. Katalog Nachlass Rudan, Kärntner Landesarchiv

13 Vgl. Dickermann, Alfred Johann. Theater in Kärnten von 1945–1972

14 Vgl. Lex, Adolf. Das Stadttheater Klagenfurt – Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg

15 Vgl. Jamritsch, Maria. Das Stadttheater Klagenfurt 1938–1945, S. 583–611

3. Das Grenzlandtheater

Nach fast siebenjähriger Pause, in denen seitens der Stadtpolitik immer wieder eine Wiedereröffnung des Stadttheaters Klagenfurt gefordert wurde, aber aufgrund der finanziellen Lage nicht realisiert werden konnte, verlautbart die Klagenfurter Zeitung vom 22. Juni 1938 überraschend:

Reichsminister Dr. Goebbels hat der Gauleitung Kärntens für das Klagenfurter Stadttheater einen Betrag von 150.000 RM zugesprochen. Hievon sollen für die Erneuerung des Theaters 50.000 RM und für seinen technischen Apparat 100.000 RM verwendet werden. Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, nicht nur die Fehler der vergangenen Zeiten zu erkennen, sondern auch tatkräftigste, mit Hilfe eines Sofortaufbauprogrammes, vergangene Systemsünden wieder gutzumachen.¹⁶

Die Klagenfurt Bühne sollte nach dem Vorbild der „modernste[n] deutsche[n] Großbühne, des Dessauer Theaters“,¹⁷ umgestaltet und als ‚Geschenk des Führers‘ wiedereröffnet werden. Zwar wurden die Vorhaben nicht vollends ausgeführt¹⁸, doch konnte das Theater im Oktober 1938 seine Wiedereröffnung mit dem von Goebbels in Auftrag gegebenen *Frankenburger Würfelspiel* feiern. Der Kärntner Grenzruf – die ab dem Anschluss offiziell einzige Kärntner Zeitung – beschrieb die neue Funktion des Grenzlandtheaters folgendermaßen: „Nun wird es also im Großdeutschen Reich, seiner Bestimmung gemäß, Träger und Kundler deutscher Kultur an der Südostgrenze des Reiches werden.“¹⁹

Ähnlich beschreibt Ferdinand Skuhra, ein Bewerber für die neue Intendantenstelle, die Position des Theaters:

An einen Staat, dessen Führung und Neuordnung auf dem Boden der christlichen Weltanschauung steht, darf wohl erst recht die sittliche Forderung gerichtet werden, sich auch der kulturellen Belange in Bezug auf das Theater anzunehmen und für sie einzutreten. Denn die wirkliche Kunst [...] kann deshalb Mithelferin sein an der Verwirklichung jener ethischen Ziele, für die gerade unser Staat jetzt richtunggebend sich einsetzt.²⁰

Im Werbeheft der Spielzeit 1939/40 schreibt der Landeshauptmann und Regierungspräsident Pawlowsky: „Die Pflege des Theaters bedeutet gerade im Grenzland und in unserer mit Weltgeschichte erfüllten Zeit erhöhte Verpflichtung und schönsten Dienst am Volke“ (siehe Abb. 2). Im gleichen Heft fordert

16 Klagenfurter Zeitung vom 22. Juni 1938 (Nr. 141):
Klagenfurt erhält wieder ein Theater

17 Ebd.

18 Vgl. Rudan, S. 102

19 Kärntner Grenzruf vom 1. September 1938 (Nr. 1): Das Klagenfurter Grenzlandtheater.
Intendant Bartelmus erzählte uns vom neuen Spieljahr

20 Skuhra, Ferdinand. Denkschrift: Ein Neuaufbau der Theater in Österreich

der stellvertretende Gauleiter Franz Kutschera, das Theater solle mehr als ein Zeitvertreib sein, da es ein „Spiegel, der uns das Große und Schöne, die Fröhlichkeit und die Lust, den Ernst und das Leid unseres eigenen Lebens vor Augen hält und uns weiterhilft auf dem Weg der Erkenntnis!“ sei (siehe Abb. 3). Dass diese Erkenntnis keine aufklärerische Erkenntnis, sondern vielmehr eine an die nationalsozialistische Ideologie angelehnte Überzeugung ist, steht außer Frage.

Neben der dogmatischen Bildung des eigenen Volkes sollte das Grenzlandtheater die theaterhafte Erschließung der Grenzen vollziehen. Im Tätigkeitsbericht für die Spielzeit 1943/44 wird daher die Bespielung des Gesamtgaues und der Gebiete Oberkrain sowie der „deutschen Kolonien in der Operationszone Adriatisches Küstenland“ in den Mittelpunkt der Aufgabenbereiche gerückt.²¹ Was die kulturpolitische Ausrichtung des Spielplan betrifft, so könnten an einem echten Grenzlandtheater nur diejenigen Werke, die als „Bollwerk deutscher Kultur und deutschen Geistes“ die „Grundlage des Theaterlebens bilden können, wenn auch damit bewusst das moderne Schaffen und die Erprobung neuer Werke an zweite[r] Stelle treten müssen.“ Ein Zuschauerkreis, der dicht an oder mitten in der Sprachgrenze lebe, solle in seinem Theater in erster Linie „kulturellen Rückhalt“ und damit „seelische und geistige Kraftquellen“ finden.²²



Abb. 2: Werbeheft Spielzeit 1939/40



Abb. 3: Werbeheft Spielzeit 1939/40

21 Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1943/44

22 Ebd.

4. Die Intendanten

4.1 Ferdinand Skuhra

Was die Ausschreibung der Intendantenstelle betrifft, ist im Nachlass von Othmar Rudan nur die Bewerbung von NSDAP-Mitglied Ferdinand Skuhra erhalten. In seinem Bewerbungsschreiben an den Klagenfurter Bürgermeister beschreibt er sich der NS-Norm entsprechend als „Deutsch-Österreicher, Wiener, auch heimatberechtigt in Wien, Arier“²³. Als Intendant des Stadttheaters in Saarbrücken habe er „die Aufgabe für die deutsche Kunst und das Deutschtum zu wirken“²⁴ gehabt. Seinen unglücklichen Fortgang vom Stadttheater in Saarbrücken führt er auf die heftigen Differenzen mit der dortigen SDP, insbesondere dem „berüchtigten Max Braun und einigen Juden dieser Partei“²⁵ zurück. Zur Situation der Theater in der damaligen Ostmark vermerkt er: „Der immer mehr fortschreitende Niedergang unseres Kulturlebens, die desolate Lage der Theater in den einzelnen Landeshauptstädten, die Verjudung der Bühnen in Wien u.a.m. ließen in mir den Entschluß reifen hier endlich einmal Änderungen herbeizuführen.“ Nach reichsdeutschem Vorbilde versuche er auch das Stadttheater in Innsbruck zu führen, indem er einen eigenen Opernbetrieb eingeführt habe, um die „jüdischen Operetten Machwerke zurückdrängen zu können“²⁶. Allerdings scheint es auch hier politische Divergenzen gegeben zu haben, die schließlich dazu führten, dass die Intendantenstelle anderweitig besetzt wurde, obwohl es, so meint Skuhra, sein „unentwegtes Eintreten für die deutsche Kunst in unserer Heimat eine selbstverständliche Dankespflicht gewesen wäre“, seinen Vertrag wieder zu erneuern – insbesondere da er auch während seiner „Tätigkeit im Altreich stets für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich“ gewirkt habe²⁷.

4.2 Gustav Bartelmus

Aus welchen Gründen Skuhra die Stelle nicht erhält, ist in den Unterlagen nicht dokumentiert. Als erster Intendant des Grenzlandtheaters wird hingegen Gustav

23 Skuhra, Ferdinand. Bewerbung als Intendant vom 23.06.1938

24 Ebd.

25 Ebd.

26 Ebd.

27 Ebd.

Bartelmus berufen, der bereits in der Spielzeit 1921/22 als Schauspieler am Haus tätig war. Der *Kärntner Grenzruf* stellt den gebürtigen Wiener am 23. September 1938 vor und räumt der politischen Überzeugung des neuen Intendanten weitaus mehr Platz ein als dessen Qualifikationen: „Er erachtet es als seine Lebensaufgabe, deutsche Kultur und Kunst den im Grenzkampfe stehenden Deutschen und den Deutschen des Auslandes näherzubringen.“²⁸ Große Schwierigkeiten hätte Bartelmus in seiner Zeit in Beuthen zu überwinden, da das Theater vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zu „zwei Dritteln unter jüdischen Einfluß“ stand und sich Bartelmus daher, als er die Bühne 1933 übernahm, ein neues Theaterpublikum schaffen musste.²⁹



Abb. 4: Werbeheft Spielzeit 1939/40

Über das nationalsozialistische Sittenbild des neuen Intendanten gibt das Empfehlungsschreiben Otto Mappes, des damaligen stellvertretenden Kreis-kulturwarts und späteren Leiters des Volksbildungsamtes Untergau Oberschlesien, Auskunft: „Als Leiter des hiesigen Kampfbundes für deutsche Kultur habe ich den Spielplan mitberaten und gesehen wie Pg. Bartelmus die richtige Linie hält. Seine Rundfunkvorträge sind mustergültig und weisen vorbildlich neue Wege zur Erfassung des Publikums.“³⁰

Bartelmus wurde schließlich von Willy Meyer-Fürst abgelöst. Dies könnte auf die Auskunft des Reichssicherheitshauptamtes vom 27. Oktober 1941 zurück zu führen sein, die besagt: „B. war früher als semitiphil bekannt. Heute gibt er sich den Anstrich eines Antisemiten. [...] Obwohl er fachlich in Ordnung geht, ist er doch nicht eine Führungspersonlichkeit“.³¹

28 *Kärntner Grenzruf* vom 23. September 1938 (Nr. 20):
Bevor der Vorhang hochgeht. Die bisherige Tätigkeit unseres Theater-Intendanten.
29 Vgl. ebd.
30 Vgl. Jamritsch, S. 594
31 DOC/RKK, Akte Bartelmus, zit. nach Rischbieter, S. 267

4.3 Willy Meyer-Fürst

Sein Nachfolger Dr. Willy Meyer-Fürst – der seine erste Spielzeit 1941/42 mit Schillers *Räubern* einläutete – wollte, wie in der Kärntner Zeitung vom 11./12. Juni 1942 zu lesen war, „weiterwirken an dem Aufbau des Grenzlandtheaters zu einem Hauptträger des kulturellen Schaffens in der Gauhauptstadt und darüber hinaus des gesamten Gaus.“³²

Im Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1941/42, der dem Theaterausschuss jährlich vorgelegt werden musste, heißt es in Bezug darauf, dass ihm dieses Vorhaben gelungen sei. Dies beweise nicht allein der Umstand, dass die Besucherzahlen im Vergleich zum vergangenen Spieljahr gestiegen seien, sondern vor allem, dass die „Bühne mit ihren Vorstellungen bis nach Oberkrain gerufen wurde, um Zeugnis abzulegen von dem hohen künstlerischen Stand deutscher Theaterkultur und in bedeutsamen Masse [sic!] mitzuwirken an dem Neuaufbau deutscher Kultur in dem zurückgewonnen alten Reichsgebiet.“³³

Wie aus dem Tätigkeitsbericht der letzten Spielzeit 1943/44 hervorgeht, hat der Intendant „aus dem Verstehen der örtlichen Situation auf Experimente jeglicher Art verzichtet [...], so sehr sie den Künstler auch gereizt hätten“.³⁴ Willy Meyer-Fürst sollte bis zur Schließung der Theater am 1. September 1944 Intendant bleiben. Danach rückten die meisten Schauspieler zum Militär ein, die Schauspielerinnen wurden zur Kriegsarbeit verpflichtet.³⁵



Abb. 5: Werbeheft Spielzeit 1941/42

32 Kärntner Zeitung vom 11./12. Juli 1942 (Nr. 188/189):

1941/42 im Grenzlandtheater. Von Dramaturg Gerhard Reuter

33 Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1941/42

34 Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1943/44

35 Vgl. Rudan, S. 104

5. Der Spielplan

Neben den von den Nationalsozialisten vereinnahmten antiken Dramen und Klassikern der deutschen Literatur (Schiller, Goethe etc.), wurden vor allem systemkonforme Stücke von *politisch zuverlässigen* Autoren ins Programm genommen:

Wie selbstverständlich, bildete das ideale Gerüst für den Spielplan das Schaffen der deutschen Klassik, wobei auch hier den blutvollen, dramatisch-mitreisenden Werken der Vorzug gegeben wurde. In der Oper herrschten die leichten deutschen Schöpfungen vor. Neben ihnen stand mit fast gleichem Anteil musikalisches Gut des verbrüdereten Italiens.³⁶

Im selben Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1941/42 wird der Spielplan folgendermaßen gerechtfertigt:

Gemäss der stark im Landschaftlichen verhafteten Bevölkerung Kärntens sei die volkstümliche Dichtung in den Mittelpunkt des Spielplans gestellt. Viele durch ihre Stammeszugehörigkeit besonders stark ausgeprägte Dramatiker hätten das Wort. So u.a. die Süddeutschen Anzengruber, Billinger und Thoma und der Norddeutsche Max Halbe.³⁷

Literarische Experimente seien bewusst vermieden worden, galt es doch dem verhältnismäßig jungen Theaterpublikum erst wieder „die Freude und den Sinn der theatralischen Kunstform zu wecken und zu pflegen“.³⁸ Auch im Tätigkeitsbericht für die Spielzeit 1943/44 ist ähnliches zu finden: „Im Sinne der Neugestaltung des deutschen Theaters aus den ursprünglichen Quellen des Volkstums heraus stellte das Kärntner Grenzlandtheater das Volksstück in den Mittelpunkt seines Programms.“³⁹

Henning Rischbieter sieht in seinem umfassenden Werk zum Theater im Dritten Reich im Spielplan des Kärntner Grenzlandtheaters einen besonders hohen Anteil NS-genehmer zeitgenössischer Stücke, die ein Viertel bis ein Drittel der Inszenierungen ausmachen.⁴⁰ Dazu gehören u.a. *Das Frankfurter Würfelspiel* (1938) von Eberhard Wolfgang Möller, *Die Fahne hoch* (1938) von Franz Hatlauf, die Uraufführung von *Sturm überm Land* (1940) vom Kärntner Hans Sittenber-

36 Tätigkeitsbericht des Kärntner Grenzlandtheaters für die Spielzeit 1941/42

37 Ebd.

38 Ebd.

39 Kärntner Zeitung vom 11./12. Juli 1942 (Nr. 188/189):
1941/42 im Grenzlandtheater. Von Dramaturg Gerhard Reuter

40 Vgl. Rischbieter, S. 267

6. Zusammenfassung

Eine romantisierende Beschreibung des Kärntner Grenzlandtheaters verfasste Oscar Marus Fontana für das Neue Wiener Tagblatt vom 21. Juli 1943:

Im Kranz der deutschen Städte ist Klagenfurt das schöne gesegnete, seinen bastionhaften Trotz hinter grüner Anmut lächelnd bergende Tor Deutschlands nach dem Südosten Europas. Wie Kärnten alles Zerstörende mit kämpferischer Entschlossenheit abwehrt, so nimmt es alles freundschaftlich aus der Fremde kommende mit offenen Armen und frauenhafter Anmut auf. Das Sein Kärntens wird in Klagenfurt zum Sinn: dieses zwischen Norden und Süden, zwischen Gebirge und See-Ebenen, zwischen kahlen Felsen und grünem Gebreite, zwischen Dur und Moll stehen. Das Theater in Klagenfurt kann und darf es nicht anders halten, oder man nimmt ihm seinen Sinn und Wert.

In einer im Grenzland gelegenen Stadt wie Klagenfurt bedeutet das Theater mehr als Repräsentation oder Unterhaltung, es ist geistige Sammlung und Verpflichtung. Die Arbeit einer solchen Bühne muss mit einem Pflug verglichen werden: er geht über hartes Feld, oft auch über Neuland, er wirft Schollen auf, er macht aufnahmebereit für die Saat, denn gleich hinter dem Pflug geht der Sämann – auch ihm hat ein solches Theater zu gleichen – und wirft mit streuender Hand die Samen des Geistes, die sich zu verwurzeln haben und Frucht tragen sollen.⁴⁶

Er beschreibt das Theater weiters als junges, wagemutiges, geistbetontes und dabei auch dem Humor aufgeschlossenes Theater. Hier würde „Stein auf Stein zu einem Grenzlandtheater, wie es sein soll, systematisch gelegt“.⁴⁷ Den Ehrentitel *Kärntner Grenzlandtheater* trage es zu recht, denn wie Fontana für den Deutschen Kulturdienst bereits 1942 in Aussicht stellt, erfüllte das Kärntner Grenzlandtheater seine Kulturaufgabe auch darin, dass es die umliegenden Grenzgebiete mit Theateraufführungen versorge und davon „ihre innere Kraft und ihre Eigenheit, die alle von aussen kommenden Einflüsse nicht nur, wenn es nottut, sieghaft abwehrt, sondern auch still und gedultig umschmilzt und der deutschen Kultur gewinnt.“⁴⁸ In kommenden Friedenszeiten erhofft sich Fontana eine siegreiche Wanderbühne, die „diese Gebiete dem deutschen Theater und damit der deutschen Kultur aufschliessen.“⁴⁹

Seine Aufgabe als ‚Träger und Künder deutscher Kultur‘ hat das Grenzlandtheater gewiss zur Zufriedenheit des Propagandaministeriums erfüllt.

46 Fontana, Oscar Marus. Das Kärntner Grenzlandtheater. Neues Wiener Tagblatt, vom 21.07.1943

47 Ebd.

48 Fontana, Oscar Marus. Das Kärntner Grenzlandtheater. Informationsdienst für die deutschen Bühnen, II. Jahr, Nr. 96, vom 27.04.1942

49 Ebd.

Die Politik hatte sowohl starken Einfluss in personellen Fragen (etwa die Besetzung der Intendantenstelle) wie auch in der inhaltlichen Ausrichtung der Bühne. Wie bereits näher dargestellt wurde, führte das Grenzlandtheater – neben den von den Nationalsozialisten vereinnahmten antiken Dramen und Klassikern – großteils systemkonforme, volkstümliche Stücke.

Im umfassenden Nachlass, den Othmar Rudan dem Kärntner Landesarchiv hinterließ, konnten auch keine Kontroversen bzw. Widerstand jeglicher Art identifiziert werden. Die beiden Intendanten Gustav Bartelmus (Spielzeit 1938/40–1940/41) und Dr. Willy Meyer-Fürst (Spielzeit 1941/42–1939/44) führten das Haus wie ‚empfohlen‘ und zur Zufriedenheit der Politik. Das Kärntner Grenzlandtheater erfüllte somit seinen Auftrag als Propagandainstrument nicht nur in Klagenfurt, sondern als Wanderbühne über die Grenzen hinaus, bis es am 1. September 1944 im Zuge der allgemeinen Theaterschließung in Folge des *totalen Krieges* geschlossen wurde.

Othmar Rudan beschreibt diese brisante Zeit der letzten Spielzeit in wenigen Worten: „Das Theater wurde zum einzigen Kulturfaktor, der noch verblieben war und deshalb solange als möglich gepflegt wurde, um eine Illusion vom Leben künstlich zu erhalten. Bis an der Härte der Zeit auch diese letzte armselige Scheinwelt zerbrach.“⁵⁰

50 Rudan, S. 100

7. Quellenverzeichnis

Literatur

Dickermann, Alfred Johann. *Theater in Kärnten von 1945–1972. 27 Jahre Provinztheater*. Diss. Wien, 1974.

Fontana, Oscar Marus. Das Kärntner Grenzlandtheater.
in: *Informationsdienst für die deutschen Bühnen*, II. Jahr, Nr. 96, vom 27.04.1942.

Jamritsch, Maria. Das Stadttheater Klagenfurt 1938–1945,
in: Wadl, Wilhelm (Hg.): *Carinthia I* 200, Jg. 2010, 583–611 .

Klagenfurter Zeitung, diverse Ausgaben.

Kärntner Grenzruf, diverse Ausgaben.

Lessiak, Johann. In memoriam Dr. Othmar Rudan,
in: Neumann, Wilhelm (Hg.): *Carinthia I* 175, Jg. 1985, S. 341 f.

Lex, Adolf. *Das Stadttheater Klagenfurt. Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg*. Diss. Wien, 1983, S. 12–31.

Moro, Gotbert. Helmar Rudan (Nachruf),
in: Moro, Gotbert (Hg.) *Carinthia I* 148, Jg. 1958, S. 746 f.

Rischbieter, Henning (Hg.) *Theater im ‚Dritten Reich‘. Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik*. Seelze-Velber: Kallmeyer, 2000.

Rudan, Othmar / Rudan, Helmar. *Das Stadttheater in Klagenfurt*. Klagenfurt: Verlag des Landesmuseums für Kärnten, 1960.

Archivalien

Nachlass Othmar Rudan, Kärntner Landesarchiv (48 Schachteln, 6 Mappen)

Fontana, Oscar Marus. Das Kärntner Grenzlandtheater (Abschrift).
Neues Wiener Tagblatt, vom 21.07.1943,
aus: KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel VII / 2 a

Tätigkeitsberichte des Kärntner Grenzlandtheaters 1941–1944.
aus: KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel VII / 1 h

Skuhra, Ferdinand. Bewerbung als Intendant vom 23.06.1938.
aus: KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel VII / 1 f

Skuhra, Ferdinand. Denkschrift: Ein Neuaufbau der Theater in Österreich.
aus: KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel VII / 1 f

8. Abbildungen

Abb. 1: Theaterprogramm vom 09.10.1938 in Heftform.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XVIII/1

Abb. 2: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 3: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 4: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 5: Werbeheft Spielzeit 1941/42.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 6: Theaterprogramm vom 09.10.1938 in Heftform.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XVIII/1

8. Abbildungen

Abb. 1: Theaterprogramm vom 09.10.1938 in Heftform.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XVIII/1

Abb. 2: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 3: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 4: Werbeheft Spielzeit 1939/40.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 5: Werbeheft Spielzeit 1941/42.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XXI/2

Abb. 6: Theaterprogramm vom 09.10.1938 in Heftform.

Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt,
KLA, Nachlass Othmar Rudan, Schachtel XVIII/1

9. Anhang

Premieren Spielzeit 1938/39

Intendanz: Gustav Bartelmus

1938

9. Oktober
Der 18. Oktober
Schauspiel in drei Akten von Erich Schäfer
(9 Aufführungen)
10. Oktober
Zar und Zimmermann
s. Spielzeit 1920/21
(9 Aufführungen)
11. Oktober
Wiener Blut
s. Spielzeit 1910/11
(10 Aufführungen)
22. Oktober
Die Tanzgräfin
s. Spielzeit 1921/22
(9 Aufführungen)
28. Oktober
Die vier Gesellen
Lustspiel in drei Akten von Jochen Huth
(7 Aufführungen)
2. November
Thomas Paine
Schauspiel in neun Bildern von Hanns Johst
(6 Aufführungen)
7. November
Mama räumt auf
Lustspiel in drei Akten von Roland Schacht
Gastspiel Ida Wüst mit Ensemble
(1 Aufführung)
9. November
Symphoniekonzert
(2 Aufführungen)
11. November
Liebe in der Lerchengasse
Operette in drei Akten von Hermann Hermecke
Musik von Arno Vetterling
(12 Aufführungen)
12. November
Schneewittchen
s. Spielzeit 1911/12
(4 Aufführungen)
18. November
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann
(4 Aufführungen)
25. November
Lohengrin
s. Spielzeit 1910/11
(8 Aufführungen)
2. Dezember
Glückliche Reise
Operette in drei Akten
von Max Bertuch und Kurt Schwabach
Musik von Eduard Künnecke
(6 Aufführungen)
3. Dezember
Hänsel und Gretel
s. Spielzeit 1910/11
(3 Aufführungen)
5. Dezember
Die Fahne hoch
Volksstück in vier Akten von Franz Hatlauf
Gastspiel Hilde Wagener (Burgtheater Wien)
(1 Aufführung)
9. Dezember
Flitterwochen
Lustspiel in drei Akten von Paul Helwig
(9 Aufführungen)
16. Dezember
Parkstraße 13
Kriminalstück in drei Akten von Axel Ives
(6 Aufführungen)
23. Dezember
Madame Butterfly
s. Spielzeit 1910/11
(8 Aufführungen)
25. Dezember
In Christkindleins Wunderland
Weihnachtsmärchen
(3 Aufführungen)
- Clivia
Operette in drei Akten von Charles Amberg
Musik von Nico Dostal
(5 Aufführungen)
31. Dezember
Silvester-Revue

1939

1. Jänner
Neujahrs-Revue
(1 Aufführung)

6. Jänner
Der Raub der Sabinerinnen
s. Spielzeit 1914/15
(4 Aufführungen)

11. Jänner
Wasser für Conitoga
Schauspiel in drei Akten von Georg Turner
(6 Aufführungen)

20. Jänner
Der Freischütz
s. Spielzeit 1910/11
(8 Aufführungen)

27. Jänner
Die Fledermaus
s. Spielzeit 1910/11
(12 Aufführungen)

1. Feber
Don Carlos
s. Spielzeit 1912/13
(9 Aufführungen)

5. Feber
Frau Warrens Gewerbe
Drama in vier Akten von Georg Bernard Shaw
Gastspiel der Staatsschauspielerin
Hermine Körner (Berlin) mit Ensemble
(1 Aufführung)

10. Feber
Die Laune des Verliebten
s. Spielzeit 1921/22
Ballett
(4 Aufführungen)

21. Feber
Maria Magdalene
s. Spielzeit 1913/14
(3 Aufführungen)

25. Feber
Die lustige Witwe
s. Spielzeit 1910/11
(3 Aufführungen)

26. Feber
Rotkäppchen
s. Spielzeit 1911/12
(11 Aufführungen)

28. Feber
Bunter Abend
(1 Aufführung)

4. März
Der Bettelstudent
s. Spielzeit 1910/11
(11 Aufführungen)

10. März
Thors Gast
Bühnenwerk in drei Aufzügen von Otto Erler
(4 Aufführungen)

16. März
Carmen
s. Spielzeit 1910/11
(5 Aufführungen)

19. März
Tanznachmittag
(2 Aufführungen)

24. März
Der Vetter aus Dingsda
s. Spielzeit 1922/23
(4 Aufführungen)

31. März
Einen Jux will er sich machen
s. Spielzeit 1910/11

9. April
Das Land des Lächelns
s. Spielzeit 1930/31
(9 Aufführungen)

14. April
Was ihr wollt
s. Spielzeit 1921/22
(5 Aufführungen)

21. April
Rigoletto
s. Spielzeit 1913/14
(4 Aufführungen)

29. April
Spiel im Ernst
Komödie in drei Akten von Gerhard B. Buchholz
Gastspiel Lil Dagvoer
(1 Aufführung)

6. Mai
Konzert der Wiener Sängerknaben
An der schönen blauen Donau
Singspiel mit Musik von Johann Strauß
(1 Aufführung)

20. Mai
Aimée
Komödie in drei Akten von Heinz Coubier
Gastspiel Hilde Wagner, Ulrich Bettac, Helmut
Krauß und Paul Pranger (Burgtheater Wien)
(1 Aufführung)